Usem Dorf

Dorfzeitung der Gemeinde Gipf-Oberfrick August/September 1988/Nr. 8

Liebe Leserinnen und Leser,

Während die vorliegende Nummer der Dorfzeitung vorbereitet wurde, herrschten hochsommerliche Temperaturen. Die Hundstage – genannt nach dem Hundstern Sirius – sind da und lassen uns eher nach Schwimmbad und kühlem Gartenrestaurant lechzen als nach Schreib- und Kopfarbeit. Wie gefährlich die Hundstage nämlich sind, hat schon der berühmte griechische Arzt Hippokrates beschrieben:
«An dem Tag, da der Hundstern sich erhebt, beginnt das Meer zu kochen, der Wein wird schlecht, die Hunde bekommen die Tollwut, beim Menschen vergrössert sich die Galle und wird gereizt, alle Tiere verfallen in Schlaffheit und Trübsinn, die Krankheiten, die diese Zeit am häufigsten hervorruft, sind die heissen, andauernden Fieber, die Darmkatarrhe und die Tobsuchtsanfälle.»
Um ja keinen Fieber- oder Tobsuchtsanfall zu bekommen, wäre wohl der Aufenthalt an einem schattigen Ort oder der Sprung ins kühle Wasser die beste Vorbeugung. Nach alten Rezeptbüchern soll man in dieser Zeit «besonders vorsichtig sein, sich tüchtig zu Ader lassen, wenig essen, nicht viel schlafen.....»
Dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, heute dennoch eine Nummer der Dorfzeitung in Händen halten, haben Sie a) dem Pflichtbewusstsein der Redaktion, b) der Mithilfe von Schulen und Vereinen und c) dem Ende der Hundstage zu verdanken.

Aus dem Gemeinderat

Asylbewerber

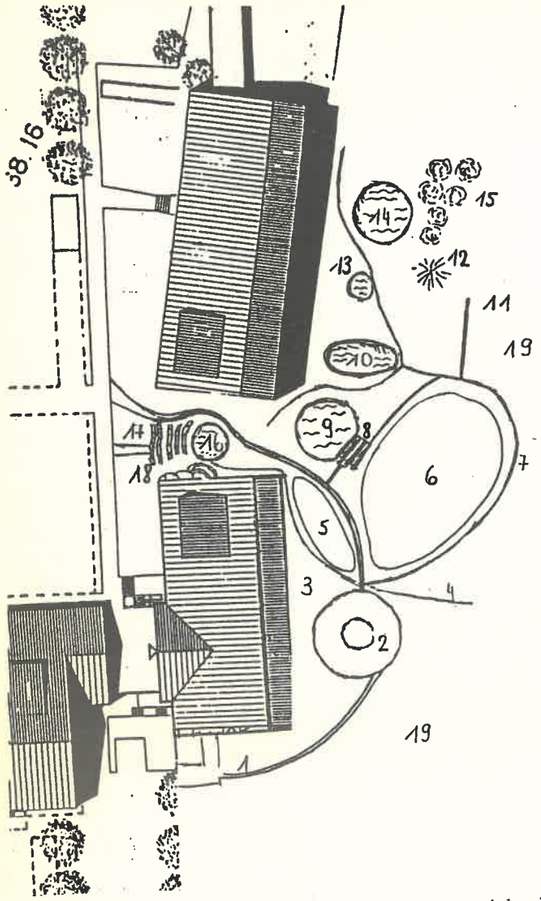
Noch leben sechs junge, türkische Asylbewerber in unserem Dorf. Sie haben sich recht gut eingelebt und arbeiten in verschiedenen Betrieben. Dank ihrem Verdienst konnten die Asylbewerber das Sozialhilfegeld, das sie in den ersten Monaten ihres Aufenthaltes in der Schweiz erhielten, zurückbezahlen.
Die Leute sind nun finanziell unabhängig und selbständig. Noch warten sie auf den definitiven Entscheid ihres Asylgesuches aus Bern.

Immer noch strömen Asylbewerber – vor allem aus der Türkei – in die Schweiz. Im Frühling musste der Kanton Aargau wiederum 500 Asylbewerber aufnehmen. Der kantonale Sozialdienst sieht sich gezwungen, erneut Asylbewerber an die Gemeinden zu verteilen. Gipf-Oberfrick wurde ersucht, im Herbst **vier neue Asylbewerber** aufzunehmen.
Nun gilt es wieder, Wohnraum zu suchen und bereitzustellen, sowie – nach Ablauf der gesetzlichen Frist von drei Monaten – Arbeit für die neuen Asylbewerber zu finden.

Schule

An unseren Teichen ist gut laichen

«Es hat Wasser im Teich!» Ungläubig, ja leicht ärgerlich schauten wir auf die Bescherung. Das durfte nicht sein! Gestern hatte noch eine eifrige Mannschaft den letzten Wassertropfen aus der Teichgrube entfernt, denn heute, bei herrlichem Sommerwetter, wollten wir die Sarnafilfolie verlegen; 200 Schüler standen bereit, für jede Klasse gab es Einsatzpläne, auch die kleinsten sollten Bollensteine herbeischaffen dürfen, die Grösseren würden mit Drahtgitterverlegen, Kiesbett und Folientransport beschäftigt sein.
Damals im Sommer 1978 begriff ich warum das Gebiet «Gänsacker» genannt wurde. Natürlich, schon vorher hatte ich das Wasser stehen sehen, bei jedem grösseren Regenfall bildeten sich Seen, und zwar auch noch, nachdem man Sickerleitungen, alle 10 m eine, durch die Sumpfwiese vor dem Schulhaus gezogen hatte! Grundwasser überall!
Und so haben wir im Lauf der Jahre dieses Wasser in weiteren Teichen sichtbar gemacht. Alle diese Teiche sind in den vorhandenen Lehm gelegt, keine weitere Dichtung war nötig, obwohl zwischen den Teichen Sickerleitungen verlaufen. Warum 4 Teiche, warum nicht ein einziger, dafür ein grosser? Schon bei der Eingabe des ersten Teichs schrieb Theo Schläpfer, dass ein Schulbiotop nur eine erste Stufe sein könne, dass es aber für die Bevölkerung auch einen grösseren Weiher geben müsste, z. B. ein gut zugängliches Entenbiotop.



1. Kiesweg mit Kräutern
2. Weidenhaus
3. Schlag
4. Wassergraben
5. Kleiner Magerwiesenhügel
6. Grosser Magerwiesenhügel
7. Holzschnitzelpfad
8. Beobachtungssteg
9. Schilfweiher
10. Molchweiher
11. Pflanzplätz
12. Streuhaufen
13. Unkenweiher
14. Rohrkolbenweiher
15. Hecke
16. Kaltwasserteich
17. Steintreppe
18. Bachbett
19. Fettwiese

Vor dem Schulhaus gilt die Devise: soviel wie möglich. Jeder Teich zeigt einen andern Charakter. Im Schilfweiher (9) findet man neben Schilf, der kleinen, seerosenähnlichen Seekanne, der Seerose und dem Tannwedel auch den Fieberklee, welcher vom Schüler auch in Gebirgsseen wie dem Golzernssee im Maderanertal gefunden werden kann. Völlig anders zeigt sich der Molchweiher (10). Seine Pflanzen müssen es schaffen, mit extremen Wasserstandsschwankungen von 60 cm – 80 cm fertig zu werden. Im rötlich gefärbten Wasser des Unkentümpels (13) hat die Wasserpest jede andere Pflanze verdrängt, ihr Teppich ist so dicht, dass kein Licht auf den Boden fällt. Umschlossen von Schulhaus und Hecke hat der Rohrkolbenteich (14) eine völlig offene Wasserfläche entwickelt, wo nur Rohrkolben gedeihen. Wer sieht der Hecke (15) heute an, dass einmal 200 Kinder in den Wald zogen und jedes unter Anleitung des Försters ein Pflänzlein mitnehmen durfte. Der Streuhaufen (12) dient unzähligen unbekannten Tieren als Winterquartier.

So, wie sich das Biotop heute zeigt, wird es nicht lange aussehen. Wie rasch werden doch nur schon die Holzschnitzelpfade ihr Aussehen ändern. Die Schüler haben sie ausgehoben, der Gärtner mit einer fachgerechten Trainageleitung und einem Kiesbett versehen. Die Holzschnitzel sind in Gerberlohe gebadet worden, damit sie weniger rasch verrotten. Aber schon beginnen «kriechendes Fingerkraut» u.a. den Pfad zurückzuerobern. Teiche werden verlanden, Büsche auswuchern, etc. Schüler werden immer wieder Gelegenheit bekommen, Hand anlegen zu können.
Lieber Leser, heute durch neuen und alten Naturgarten zu streifen und die Atmosphäre dieser Gartenarchitektur zu geniessen ist das eine, das andere wäre aber, jenen zu danken, die vor 10 Jahren ja gesagt haben zu den ersten Biotopgedanken, zu einer Zeit also, wo Schulbiotope überhaupt noch nicht Mode waren. Wie oft musste wohl unsere Behörde die Unkrautlandschaft vor dem Schulhaus verteidigen! Ein grosser Dank gilt aber auch den Abwarten. Welche Geduld war doch vor allem in den ersten Jahren von Herrn Häseli aufzubringen, wenn er das x-te Mal erklären musste, warum er jetzt noch nicht mähen durfte.
Natürlich möchte ich auch dem Fachmann, Gärtnermeister Stöckli danken, denn sein Verdienst ist es sicher, das alte Biotop aus seinem Dornröschenschlaf geweckt zu haben. Eine glückliche Verbindung, der neue Naturgarten, mit seinen klaren Linien, und das alte Biotop mit seinem zufälligen Rhythmus!...

Der Naturgarten beim Schulhaus Gänsacker

Thomas Stöckli, dipl. Gärtnermeister, Frick

Riesige Deponien mit lehmigem Aushubmaterial, eine provisorische Bauzufahrt mit schmutzigem Kies, eine teilweise zerstörte Arena aus alten Eisenbahnschwellen, überall stehendes Wasser – aber auch vier wunderschöne, etwas versteckte Weiher vor dem alten Schulhaus. So präsentierte sich die «Umgebung» des neuen Schulhauses bei der ersten Besprechung vor etwas mehr als einem Jahr.
Aber was andernorts nicht, oder nur sehr schwer möglich ist, wurde in Oberfrick Tatsache. Alle Beteiligten, Gemeinderat, Baukommission, Lehrerschaft und Planer waren sich sofort einig, dass aus diesem Chaos ein *Naturgarten* entstehen soll. Planung und Ausführung wurden mir und meiner Firma übertragen. Wir hielten uns dabei immer an folgende Grundgedanken:
- die bestehenden Weiher, Hecken und Feuchtgebiete müssen absolut geschont, gleichzeitig aber in den neuen Naturgarten integriert und besser erschlossen werden.
- aus ökologischen und auch finanziellen Gründen sollen die vorhandenen Materialien Lehmerde, Humus, Kies, Holz, Steine im Naturgarten Verwendung finden.
- der Naturgarten soll den Schülern und Lehrern, aber auch der Bevölkerung Möglichkeit für Spiel, Gemeinsamkeit und Ruhe bieten.
- der Naturgarten soll möglichst verschiedene, aber trotzdem für unsere Landschaft typische Lebensgemeinschaften (Biotope) aufweisen.
- die ganze Gestaltung soll nicht statisch und steril-schön sein, sondern soll natürliche Abläufe und Veränderungen zulassen.

Die nachfolgende Beschreibung des Naturgartens, besser aber noch ein Besuch soll Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, eine Beurteilung ermöglichen, ob wir diese Ziele erreicht haben. Ich persönlich glaube ja.
Dafür möchte ich dem Gemeinderat, der Baukommission, der Lehrerschaft und vor allem auch meinen Mitarbeitern herzlich danken. Der Naturgarten entstand getreu nach Pestalozzi – mit Kopf, Hand und Herz.

Thomas Stöckli

Ein Rundgang durch den Naturgarten beim Schulhaus Gänsacker

Am besten beginnen wir den Rundgang beim Zugang Süd–West (1). Ein *Kiesweg*, bedeckt mit gebrochenem Kalkgestein, führt uns durch die *Fettwiesen* (19) zum *Weidenhaus* (2). Der Weg wird nicht gejätet, es sollen sich typische Wegrandkräuter ansiedeln (z.B. Braunelle oder Wegwarte). Diese Wegflora war früher sehr verbreitet, mit dem Asphaltieren der Flurwege aber sind diese Pflanzen seltener geworden. Wir haben trotzdem nichts gesät oder gepflanzt, denn wir glauben, dass noch genug Samenflug vorhanden ist. Die Fettwiese wurde 25 cm stark humusiert und mit einer normalen Kleegras-Mischung angesät. Sie soll aber nie gedüngt werden, damit mit der Zeit vielleicht eine artenreiche Blumen- und Gräserwiese entsteht.
Im Weidenhaus ist Platz für die Gemeinsamkeit. Eine ganze Schulklasse kann in diesem Rund gemütlich auf den Kalksteinen sitzen. Das «Haus» besteht aus armsdicken Weidenpfählen, die im Winter im Abstand von ca. 30 cm einfach eingeschlagen wurden.

Inzwischen sind die jungen Triebe teilweise bereits 3 Meter hoch! In ein bis zwei Jahren werden die jungen Triebe in der Mitte fest zusammengebunden, damit ein grünes «Haus» entsteht.
Der *Schlag* (3) besteht aus zwei Teilen. Links wurde er mit typischen Waldschlag-Stauden bepflanzt (Fingerhut, Waldbeeren, Ziegenbart, usw.), rechts wurde nichts angepflanzt oder gesät. Der bepflanzte Teil wird durch selektives Jäten möglichst im jetzigen Zustand erhalten, der rechte Teil wird jedes Jahr neu aufgebrochen, damit sich die verschiedensten einjährigen Acker-Kräuter (Mohn, Kamille, usw.) ansiedeln können.
Eine kleine Brücke aus alten Schwellen führt über den *Wassergraben* (4) zwischen den *Magerwiesenhügeln* (5, 6) durch zum *Beobachtungssteg* (8). Der Wassergraben dient der Wegentwässerung. Wir möchten mit ihm zeigen, dass Oberflächenwasser nicht immer sofort in einen Schacht und damit in die Kanalisation geleitet werden muss. Nach Regenfällen steht das Wasser eine gewisse Zeit in diesem Graben und versickert dann langsam. Binsen und andere feuchtigkeitsliebende Pflanzen fühlen sich hier zuhause.
Die Magerwiesenhügel bestehen aus dem lehmigen Aushubmaterial. Sie wurden weder humusiert noch gedüngt. Dass auch unser Lehm fruchtbar ist, zeigt das fast zu gute Gedeihen der Magerwiesen. Die Nordseite des grossen Hügels ist sehr steil angelegt, damit eine wirklich schattige Seite entsteht. Wir können damit die unterschiedliche Flora Schattenseite / Sonnenseite schön zeigen.
Um Zeit zu sparen, haben wir diese Hügel mit einer Blumenwiesenmischung für sonnige Lagen und einer speziellen Schattenkräutermischung angesät. Ich hoffe aber, dass sich mit der Zeit noch viele andere Blumen und Pflanzen hier ansiedeln werden.
Der Beobachtungssteg aus alten Schwellen und nicht imprägnierten Tannenbrettern ermöglicht ein ungestörtes Beobachten des Lebens im grossen Schilfweiher (9). Er ist der zentrale Ort der Ruhe und Besinnung im Naturgarten.
Vom Beobachtungssteg aus führen schmale Holzschnitzelwege durch das Feuchtgebiet mit *Molchweiher* (10), *Unkenweiher* (13), *Rohrkolbenweiher* (14), *Wildhecke* (15) zum *Pflanzplätz* (11) der Schüler.

Der Kiesweg aber führt uns vom Ort der Ruhe zum Ort des Spieles. Der *Kaltwasserteich* (16) wird durch den kleinen *Bachlauf* (18) ständig mit frischem Wasser aus dem Brunnen versorgt. Bei Regen fliesst aber auch ein Teil des Dachwassers in diesen Weiher. Bachlauf und Kaltwasserteich sind nicht oder nur sehr spärlich bepflanzt. Hier

dürfen die Kinder mit dem Wasser spielen, Staungen bauen oder Steine ins Wasser werfen.
Die grosse, ziemlich trockene und heisse Kiesfläche rund um den Kaltwasserteich wird mit der Zeit von trockenheitsliebenden Pflanzen (z.B. Königskerze) besiedelt. Das ganze Trockenbiotop sowie alle Wege wurden mit dem vorhandenen Kies gestaltet.
Die grosszügige *Steintreppe* (17) aus grossen und kleinen Jurakalksteinen ist der beliebte Sitzplatz der Schüler. Sie stellt aber auch ein weiteres, wichtiges Naturelement unserer Landschaft dar, den Steinbruch.
Eine knorrig gewachsene Eiche bildet den Abschluss des Naturgartens. Sie symbolisiert Wachstum und Veränderung in der Natur, aber auch Kraft und Überlebenswille.
Liebe Leserin, lieber Leser, ich danke Ihnen, dass Sie mich auf dem Rundgang durch den neuen Naturgarten beim Schulhaus Gänsacker begleitet haben.

Thomas Stöckli

Schulreisen 1988

Sicher denken die meisten von Ihnen gerne an Ihre Schulreisen zurück. Für die Schüler sind diese Erlebnisse, auch heute noch unvergessene Erinnerungen.
Es interessiert Sie vielleicht, wohin die Klassen dieses Jahr reisen werden.
Da wir nun mitten im Langschuljahr stecken, werden auch vermehrt Schullager organisiert. Die Lager der 4. Klasse, der 2. Sek. und der 2. Real finden schon dieses Jahr statt.
Sicher werden Sie in einer späteren Ausgabe der Dorfzeitung mehr über die absolvierten Lager erfahren.

Die Schulpflege: M. Meng

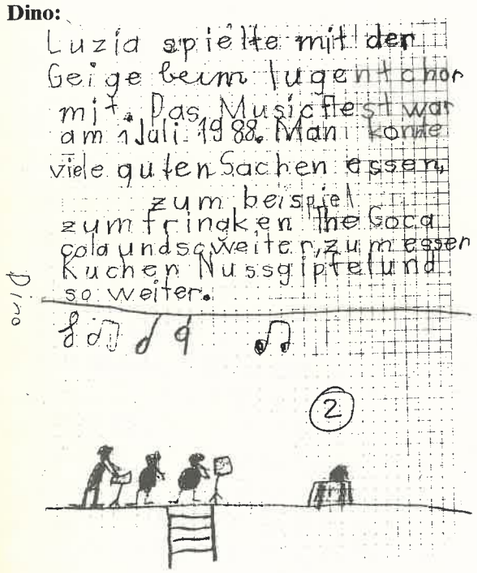
1. Klasse Ruth Anner	SBB nach Stein, Wanderung nach Sisseln, Schiff nach Laufenburg, Badi, Bus nach Frick
1. Klasse Lucia Treyer	Oberfrick–Aarau–Distelberg (Postauto und WSB), Wanderung ins Roggenhausentäli, Aarau–Wölflinswil (Glacehalt)–Oberfrick, evtl. Heimfahrt mit Ross und Wagen
2. Klasse Evi Vontobel	Busfahrt Oberfrick–Benken–Hägendorf, Marsch durch Teufelsschlucht (Bärenwil–Langenbruck–Waldenburg, dort irgendwo Brätelplausch), Dampfzüglifahrt bis Liestal. Zug über Pratteln nach Frick.
3. Klasse Susanne Göllner – 3. Klasse Toni Stöckli	Bahnfahrt Frick–Arth-Goldau, Besuch des Tierparkes, Wanderung nach Arth, Schiffahrt Arth–Zug, Bahn Zug–Frick
4. Klasse Kurt Reimann	Lager: Jugendherberge Rotberg (Mariastein) Thema: Ritter, Klöster
5. Klasse Coni Achermann	Bahnfahrt nach Biel, Schiffahrt Biel–Petersinsel, Wanderung: Petersinsel–Erlach, Erlach–Marin, Besuch des Schmetterlinggartens, Rückreise nach Frick.
2. Sek. Edy Kaiser	Angeregt durch die Begegnung Widnau–Wittnau in der Radiosendung «Spielplatz» vom letzten Jahr machen wir einen Klassenaustausch. Termin: September 88 2. Sek. in Widnau SG Mai 89 1. Sek. (ebenfalls 7. Schuljahr) bei uns. Unterkunft: privat bei Familien. Dauer: Montag bis Samstag Thema: Kennenlernen des St. Galler Rheintales (Landschaft, Rhein, Verkehr, Leute, Arbeit, Kultur) Verkehrsmittel: Zug, Velo, Boot, Schiff, Wanderungen.
2. Real Markus Rub	Zeltlager im Napfgebiet
3. Sek. Peter Strebel	SBB bis Airolo, Abfahrt mit Velo, weiter mit SBB bis Lugano, Schiff nach Capolago mit Besichtigung des Zöllnermuseums, Übernachten Monte Generoso 2. Tag, 4 Stunden Wanderung.
3. Real Dani Thommen	1. Tag: Fahrt nach Noiraigne, Marsch durch das Val-de-Travers nach Boudry, Fahrt nach Yverdon – Übernachten. 2. Tag: Fahrt nach Avenches, Marsch nach Murten; Schiffahrt nach Neuenburg, Rückreise.

Ein gut gelungenes Musikschulkonzert

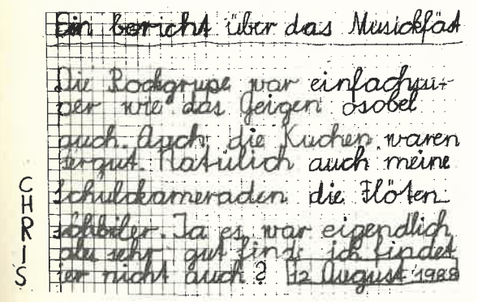
Über das **Musikschulkonzert** vom 1. Juli 1988 in der Mehrzweckhalle haben sich einige meiner 2.-Klässler Gedanken gemacht:

Silvia:

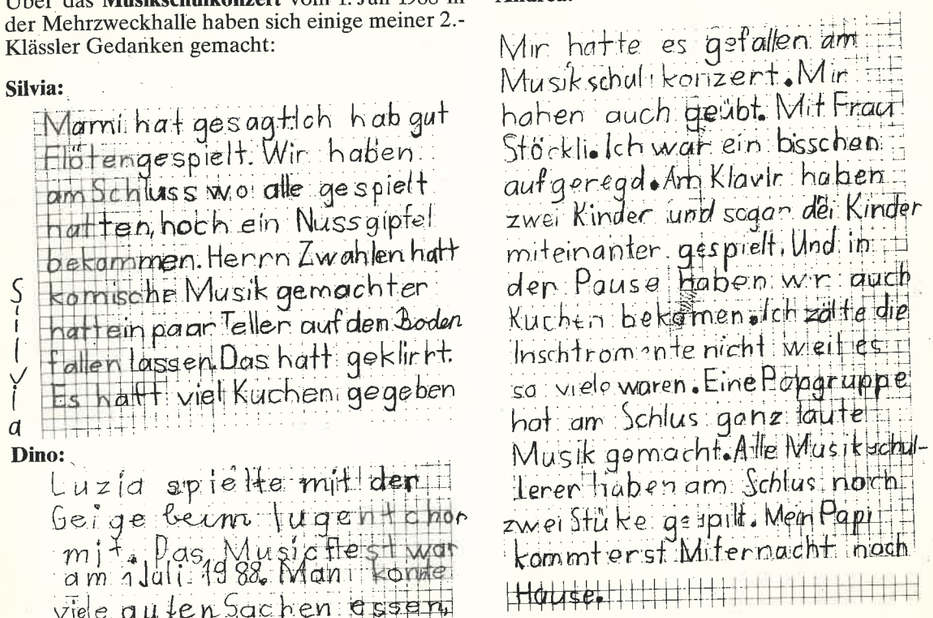
Dino:



Christina:



Andrea:



Hinzufügen möchte ich nur noch ein herzliches **Dankeschön** allen Mitwirkenden, Künstlern, Helfern und Spendern.

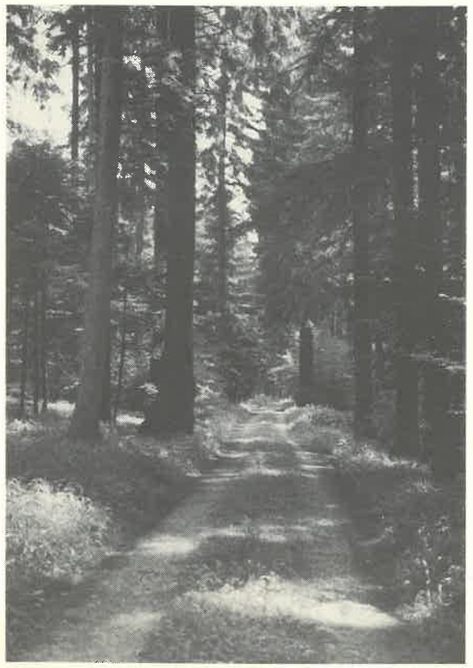
Die Ortsschulleiterin E. Vontobel

Veranstaltungskalender

(soweit bekannt)

17. 9.88	Turnverein	Jugendsporttag
20. 9.88	Ökumenische Gesprächsrunde	20.15 Uhr Pfarrsaal
22.– 28. 9.88		Militärische Einquartierung
24. 9.88	Turnverein	Jubiläumsabend
22.10.88	Damenriege	Racletteabend im Pfarrsaal
22.10.88	Männerriege	Hallenfaustballturnier
3.– 26.11.88		Militärische Einquartierung
5.11.88	Musikgesellschaft	Jahreskonzert
20.11.88	Kirchenchor	Kirchenkonzert
25./ 26.11.88	Frauenverein	Kerzenziehen
27.11.88	Hallentennisclub	Hallenturnier
30.11.88	Frauenverein	Vortrag
2.12.88		**Budget-Gemeindeversammlung/MZH**
7. 1.89	Turnverein	Abendunterhaltung
12.– 28. 1.89		Militärische Einquartierung
14. 1.89	Turnverein	Abendunterhaltung

Forstbetrieb Gipf-Oberfrick



Der Forstbetrieb Gipf-Oberfrick möchte sich Ihnen mit einigen Zahlen vorstellen und eventuell in späteren Ausgaben einige Detailinformationen bieten, ist doch der Wald als flächenmässig grösster Betrieb in unserer Gemeinde ein Komplex, welcher uns alle begleitet.
Wir sehen den Wald immer, gleich wo wir uns in unserer Gemeinde aufhalten. Dass wir aber einen sehr komplexen, für den näheren Beobachter sehr interessanten Wald haben, freut mich besonders. Durch seine Seitentäler und Höhen, finden wir alle Expositionen. Das heisst, wir finden Südhänge, sowie Nordhänge. Interessant ist auch die Höhenlage. Der Tiefstpunkt, im Winterstell, befindet sich auf 410 m über Meer, und der Höchstpunkt auf 749,5 m über Meer auf dem Thiersteinberg. Das ergibt eine Höhendifferenz von 339,5 m. In diesem breiten Spektrum finden wir allerlei Interessantes an Pflanzen, Bäumen und Tieren.

Die Forstverwaltung:

Jeder Wald braucht seine Pflege, sei es als Jungwald (Jungwuchspflege) oder bei einer Durchforstung in einem 80jährigen Bestand. Das erfordert Einsatz und fachtechnisch gut ausgebildetes Personal. So beschäftigen wir in unserem Ortsbürgerwald einen Lehrling, verschiedene Landwirte, noch rüstige Pensionäre und seit dem 1. Juni 88 einen hauptamtlichen Arbeiter. Mit all dem Personal, (Winter 87/88 20 Arbeiter mit mehr oder weniger Arbeitsstunden), bewirtschaften wir **333 ha Wald.** Dieser gehört folgenden Besitzern:

200 ha Ortsbürgergemeinde
108 ha Staatswald
25 ha Kirchenwald

Dazu berate ich als Förster noch 120 Privatwaldbesitzer mit 48 ha Privatwald, aufgeteilt in 126 Parzellen.
Was arbeitet eigentlich ein Waldarbeiter? Eine Frage, die immer wieder auftaucht. Grob gesagt unterscheiden wir 2 Hauptteile; den Winter und den Sommer. Im Winter haben wir Hochsaison, denn es gilt im ganzen Betrieb ca. 3000 m³ Holz zu fällen, zu rücken, richtig zu sortieren und zu verkaufen. Wie schon gesagt, entfällt ca. 60 % der Arbeitszeit in die Holzerei. Der Waldarbeiter führt diese Arbeit selbständig aus. Er muss wissen, wie man einen Baum richtig fällt. Das heisst, nur etwa 20 % aller Bäume lassen sich einfach fällen, der Rest wird mehr oder weniger als «Spezialfälle» betrachtet. Auch diese Bäume sind ohne Schäden zu Boden zu bringen. Nun liegt der Baum aber erst. Jetzt gilt es das richtige Sortiment zu finden, damit wir das Holz optimal verkaufen können. Dazu sind folgende Punkte wichtig: Bauart, Qualität, Abnehmer, Durchmesser. Um diesen Vorgang gut auszuführen sind nur z. B. bei der Buche 7 Sortimente oder bei der

Fichte 6 Sortimente zu beherrschen. Das braucht eine recht grosse Erfahrung. Damit wir das Holz verkaufen können, rücken wir es an einen lastwagenbefahrbaren Weg. Diese Arbeit braucht viel Fingerspitzengefühl, damit die noch stehenden Bäume nicht verletzt werden. Der Traktorführer muss natürlich auch alle Sortimente kennen, damit er das Holz am richtigen Ort poltert (zu Beigen aufrichtet). Dieses ganze Wissen ist im Buch «Die Holzernte» auf 422 Seiten beschrieben.
Die Holzerei teilen wir in folgende Gebiete ein:
- Schlagorganisation
- Grundregeln der Holzhauerei
- Einsatz des Seilzugs
- Grundregeln des Aufrüstens (Entasten)
- allg. Arbeitsverfahren
- Motorsägekunde
- Motorsägekettekunde
- Werkzeugunterhalt + Kenntnisse
- Sortierung
- Mensch und Arbeit (Ergonomie)

Dass das eine sehr verantwortungsvolle Arbeit ist gegenüber der Natur und dem arbeitenden Mensch, versteht sich von selbst, kann man doch sehr viel Unheil anrichten.
Das nächste Mal möchte ich Ihnen etwas über die Planung der Verjüngung schreiben und die Sommerarbeiten näher erklären.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

Die Redaktion bittet um Kenntnisnahme des Redaktionsschlusses für die nächste, neunte Ausgabe unserer Zeitung «Usem Dorf»: das wird der **15. November 1988** sein. Allfällige Mitteilungen oder Einsendungen, für die wir immer dankbar sind, sind bitte an die Gemeindekanzlei, zuhanden der Dorfzeitung, zu richten.

Besten Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit

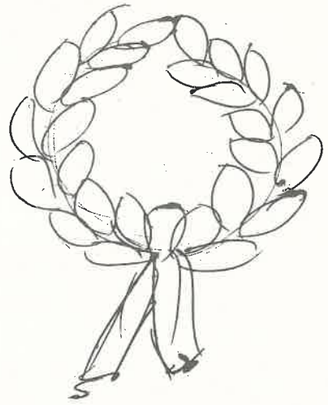
Vereine

Kurzinformationen aus dem Kirchenchor

Der Chor steckt mitten im Proben und Vorbereiten für das Kirchenkonzert vom 20. November in unserer Pfarrkirche. Bitte reservieren Sie sich heute schon dieses Datum!

Herzliche Gratulation unserem Schützenverein

Beim Aargauischen Kantonal-Schützenfest in Brugg erreichten unsere 25 Schützen und eine Schützin das hervorragende Resultat von 37,378 Punkten (Maximum 40 Punkte), welches dem Verein den verdienten Goldlorbeer brachte.



Bester Einzelschütze unseres erfolgreichen Schützenvereins war Vitus Troller (Jahrgang 1919) – zugleich ältestes Aktivmitglied – mit 39 (von 40) Punkten.
Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin «Gut Schuss!»

Landfrauenverein Gipf-Oberfrick

Was sind die Zielsetzungen unseres Vereins, was bringt er auch einer Nicht-Bäuerin?
Örtlich und regional oder sogar kantonal werden Kurse und Vorträge angeboten, z. B. im Gebiete Haushaltführung inkl. Kochen, Backen sowie Garten- und Blumenpflege. Informationen über staats- und agrarpolitische Fragen, die sicher mancher Frau von Bedeutung sind.
Auch das Führen von Kaffeestuben, Backen von Brot, Zöpfen und Kuchen zugunsten gemeinnütziger Zwecke und vieles mehr, soll unser Zusammenleben im Dorf fördern. Wir möchten somit unser Kursprogramm für den Winter 88/89 vorstellen. Unser Vorstand hofft, dass aus diesen Begegnungen manch fröhliche Stunden und ein gegenseitiges Sich-Kennenlernen entsteht.
Unsere Generalversammlung findet voraussichtlich am 10. Januar 1989 im Restaurant Adler statt. Zu diesem Anlass sowie zu unseren Kursen sind Neu- oder auch Nichtmitglieder immer recht herzlich willkommen. Der Vorstand

Kursprogramm 1988/89

1. Englisch-Kurs:
2. Semester Beginn 17. Okt. 88, 20 Uhr, 30 Lektionen, Fr. 180.–
2. Trocken-Blumen-Stecken:
Beginn 8. Nov. 88, 20 Uhr, Blumen müssen mitgebracht werden, Fr. 26.–
3. Stickkarten-Kurs:
1 Abend, 10. Nov. 88, 20 Uhr, Fr. 18.– plus Material
4. Brotbrauchtum:
Festliche Gebäcke, Geschenkbrote etc., 1 Abend, 28. Nov. 88, 19.30 Uhr, Kosten je nach Teilnehmer
5. Salzteig-Kurs:
Beginn 9. Nov. 88, 13.30 Uhr, für Kinder ab 8 Jahren, Fr. 26.– plus Material
6. Clown-Kurs: Beginn im Januar 1989
7. Rössli-Kurs: Je nach Anmeldungen ab 1989
8. Südliche Küche:
1 Abend, 28. Febr. 89, 19.30 Uhr, Kosten je nach Teilnehmer.
9. Kinderkleidli:
Beginn I. oder 8. März 89, 3 Nachmittage, ab 14 Uhr
10. Stoffdruck-Kurs:
Beginn 5. Sept. 89, 20 Uhr, aus Alt mach Neu, Fr. 45.– plus Material.
11. Töpfer-Kurs:
Beginn 5. Jan. 89, 20.15 Uhr, Fr. 60.– plus Material
12. Vortrag mit Frauenverein:
30. Nov. 88, *Thema:* Kinder im Alter von 11–15 Jahren, *Referentin:* Frau Michel-Tschan, Zug.

Anmeldungen nehmen entgegen bis 15. Sept. 88 für die Kurse 1–5 Frau M. Zulliger, Tel. 61 10 87, für die Kurse 6–11 Frau G. Zumsteg, Tel. 61 37 60.

Weitere Kursangebote in Gipf-Oberfrick

Kinderballett: Basis Klassisch Ballett
Alte Turnhalle, Mittwoch 17 Uhr, Freitag 16 und 17 Uhr. Leitung: Trudie Meyer, Tanz- & Bewegungs-Studio Rheinfelden. Information: 061/ 43 27 47, 11–13 Uhr.

Jazz-Ballett für Jugendliche (ca. 13–17jährig):
Alte Turnhalle, Freitag 18.15 Uhr. Leitung: Gaby Rufener. Information: Trudie Meyer 061/ 43 27 47, 11–13 Uhr.
Keine Besuche – Bitte um telefonische Kontaktaufnahme

Kinderturnen
Mittwoch 16–17 Uhr in der Mehrzweckhalle. Beginn: nach den Herbstferien.

Turnen für Mutter und Kind (MUKI)
Montag 9–10 Uhr in der Mehrzweckhalle, Mittwoch 15–16 Uhr in der Mehrzweckhalle. Beginn: nach den Herbstferien. Kontaktadresse: Jolanda Rüfenacht, Müligasse 1, Oberfrick, Tel. 61 37 69.

bfu bpa upi informiert

Bliib uf Kurs ... chumm in Kurs

Haben Sie sich auch schon gefragt:
- ob Sie Ihr Fahrzeug bei einer Notbremsung auf rutschiger Fahrbahn beherrschen?
- ob Sie Ihre Verkehrspartner jederzeit richtig einschätzen u. entsprechend reagieren können?
- ob Sie alle Verkehrsregeln, auch Neuerungen, richtig zu interpretieren wissen?

Unter diesem Motto führt die BfU verschiedene Kurse durch:
- Kurse «Wie fahre ich?»
- Fortbildungskurse
- Antischleuderkurse

Mehr Informationen über Kurse, Kursorte, Anmeldungen etc. entnehmen Sie den Broschüren, die auf der Gemeindekanzlei erhältlich sind.

Oekumenische Gesprächsrunde

Dienstag, 20. September 1988
20.15 Uhr im Pfarrsaal Gipf-Oberfrick

mit Frau Pfarrer Grasso, Herrn Pfarrer Egloff und Pater Jean-Paul Jegge.

Thema: Maria Magdalena
über den Buchausschnitt «Ein eigener Mensch werden» von Elisabeth Moltmann-Wendel.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Hinweise

Photo-Ausstellung über Gipf-Oberfrick 1989

In den letzten zwanzig Jahren hat sich das Gesicht der Gemeinde Gipf-Oberfrick sehr verändert. Neue Häuser wurden gebaut, neue Wohnquartiere sind entstanden und Hunderte von Menschen zogen ins Dorf. Die Photo-Ausstellung verfolgt das Ziel, den Neuzugezogenen Gipf-Oberfrick und seine jüngste Geschichte vorzustellen, den Einheimischen und hier Verwurzelten einen Rückblick über die vergangenen Jahrzehnte zu geben.

So plant nun eine Kommission, mit Unterstützung der Gemeinde im Herbst 1989 eine Photo-Ausstellung über Gipf-Oberfrick zu zeigen. Gesucht werden nun alte Photos mit den Themen: Strassen, Häuser, Menschen, Berufe, Industrien, Vereine, kirchliche und dörfliche Feste, sowie aussergewöhnliche Ereignisse. Wer Photos, Bilder oder Anregungen für diese Ausstellung beitragen möchte, melde sich bitte bei: Rosmarie Reding, Romegg 5, Tel. 61 34 67, Hildegard Johner, Romegg 15, Tel. 61 33 31 und Alfred Schmid, Alt-Gemeindeschreiber, Rüestelweg 3, Tel. 61 16 39.

Mutationen der Einwohnerkontrolle

Zuzüge ab April 1988
Wir heissen folgende Familien und Personen in unserer Gemeinde herzlich willkommen und wünschen ihnen eine gute Aufnahme in unserer Dorfgemeinschaft:

Düblin Doris	1. 4. 88
Ghenzi Tanya	1. 4. 88
Ghenzi Pascal	1. 4. 88
Doldur Mehmet	1. 5. 88
Schmid Ruth	1. 5. 88
Rey Peter und Rey geb. Zulauf, Ursula	16. 5. 88
Eberhard Corinne	16. 5. 88
Schmid Claudia	1. 6. 88
Amsler Monika	1. 6. 88
Vonrüti Daniel	1. 7. 88
Schöbi Claudia	1. 7. 88
Fam. Huber-Schwarb Markus	1. 7. 88
Lamb David	1. 7. 88
Moser Birgit	1. 7. 88
Uhlmann Marieta	1. 7. 88
Fam. Erb-Menzi Bernhard	1. 7. 88
Gloor Elsbeth mit Franziska	1. 7. 88
Fam. Bieli-Täschler Marcel	1. 7. 88
Zwahlen Thomas	1. 7. 88
Zeqiri Agim	1. 7. 88
Ackermann Josef	1. 8. 88
Lundin Peter	1. 8. 88
Heinis Hans Peter und Heinis geb. Heuberger Karin	1. 8. 88
Zimmermann Monika	1. 8. 88

Wegzüge ab April 1988
Gemäss Statistik der Einwohnerkontrolle ist ein Wegzug von 6 Familien und von 22 Einzelpersonen zu verzeichnen. Auch ihnen wünschen wir in der neuen «Heimat» viel Erfolg.

Todesfälle ab Juni 1988

Gisiger-Herzog Anna	6. 6. 88
Baldesberger-Walde Bertha	11. 6. 88
Riganti-Rüfenacht Martha	22. 6. 88

Geburten ab Mai 1988
Roth Christian, 21. Mai 1988, Sohn des Roth Max un der Roth geb. Kleiner Ursula
Kuhny Stephanie Johanna, 13. Juni 1988, Tochter des Kuhny Hans Rudolf und der Kuhny geb. Schmid Verena
Schmid Andreas, 18. Juni 1988, Sohn des Schmid August und der Schmid geb. Herzog Monika
Schmid Gian-Marco, 27. Juni 1988, Sohn des Schmid Max und der Schmid geb. Hänny Erika
Thomann Michael, 29. Juni 1988, Sohn des Thomann Daniel und der Thomann geb. Spinnler Monica
Stocker Andreas Christian, 3. Juli 1988, Sohn des Stokker Franz und der Stocker geb. Widmer Christine

Gratulationen

90jährig:	Holliger Fritz, Striechenhöfe, Densbüren	18. 7. 1898
90jährig:	Trutmann Emma, Steingarten 4	28. 7. 1898
85jährig:	Schmid Amalia, Landstrasse 34	16. 8. 1903
80jährig:	Meier Ernst, Landstrasse 32	8. 7. 1908
80jährig:	Schmid Max, Landstrasse 25 Alt-Gemeindeammann	27. 8. 1908

Rückblick aufs Kreisturnfest 1988

Das Kreisturnfest 1988 in Gipf-Oberfrick, welches die Turnerriegen unter der Leitung von OK-Präsident B. Suter über das Wochenende vom 17. bis 19. Juni organisierten, gehört der Vergangenheit an. Dank herrlichem Wetter, immensen Vorbereitungsarbeiten des gesamten OK und deren Helferinnen und Helfern, dem Einsatz aller während der Festtage, durften wir ein eindrucksvolles Turnfest auf unseren Turnplatzanlagen erleben.
Wir gratulieren unseren Turnerinnen und Turnern für die ausgezeichneten Leistungen anlässlich des Kreisturnfestes Gipf-Oberfrick.
Auch die Schlussabrechnung bleibt nach all den Zahlungen und einem Schlusshock, welcher für die Helferinnen und Helfer am 19. August in der Mehrzweckhalle organisiert wurde, positiv. So erhält jede Riege einen beträchtlichen Zustupf in die Vereins- oder Riegenkasse.
Über Resultate, Festerlebnisse etc. wurde in der Tagespresse genügend geschrieben. Doch ein paar interessante Zahlen konnten wir aus dem Schlussbericht der Festwirtschaft übernehmen, welche wir Ihnen in einer kleinen Übersicht gerne zeigen:

Beteiligung
- über 1200 Turnerinnen und Turner
- über 400 Helferinnen und Helfer (allein ca. 175 in der Festwirtschaft)

Essen
Alle mussten verpflegt werden. Es benötigte ca. 1200 Menü A, 350 Menü B. Gekocht wurde durch den Verband Schweiz. Militärküchenchefs, Sektion Aarau.
Menü A: Voressen, Champignon, Kartoffelstock, Erbsen und Karotten
Menü B: Kalter Braten, Karotten, Sellerie und Tomatensalat, Bürli

Essen

1740	Stk. Bürli
39	kg Brot
800	Sandwiches
300	Weggli
300	Gipfeli
300	Nussgipfel
200	Crèmeschnitten
1588	Div. Glacen (Eiscrème)
9	Div. Glacen (Torten)
195	kg Voressen
72	kg Schweinsbraten
203	kg Steaks à ca. 200 g = 1015 Stk.
41	kg Schinken
300	Stk. Cervelats
1300	kg. Bratwürste
13,5	kg Kräuterbutter
460	kg Pommes-Frites
70	kg Stocki

294	kg Erbs und Rüebli
78	kg Div. Salate (36 kg Tomaten)
50	Liter Fritieröl

Festwirtschaft und Kaffeestube

3162	Liter Bier Offenausschank (ca. 6200 ½-Liter-Chübeli
1260	Flaschen Bier (9/10 Liter)
256	Mineralwasser (1 Liter)
8284	Flaschen Mineralwasser (3/10 Liter)
93	Flaschen Wein (2/10 Liter)
628	Flaschen Wein (½ Liter)
117	Flaschen Wein (7/10 Liter)
489	diverse Milchgetränke à ½ Liter
3570	Kaffee-Crème
10	Liter Träsch

Bar

624	Flaschen Bier (3/10 Liter)
383	Flaschen Mineralwasser
64	Liter Orangensaft
53	Liter diverse Schnäpse
23	Liter Champagner

Zum Schluss möchten wir allen, die auf irgendeine Art und Weise zu diesem guten Gelingen beigetragen haben, nochmals herzlich danken. Ohne die freiwillige Mithilfe und die grosszügige Unterstützung wäre eine Durchführung mit einem solch guten Endresultat unmöglich. Für alle Beteiligten bleibt dieses Kreisturnfest in Gipf-Oberfrick in guter Erinnerung.
Freuen wir uns heute schon auf den Jubiläumsabend am 24. September 1988, wo ja alle Riegen jubilieren können.

Am 24. September 1988 feiern die Turnvereine Gipf-Oberfrick Jubiläum

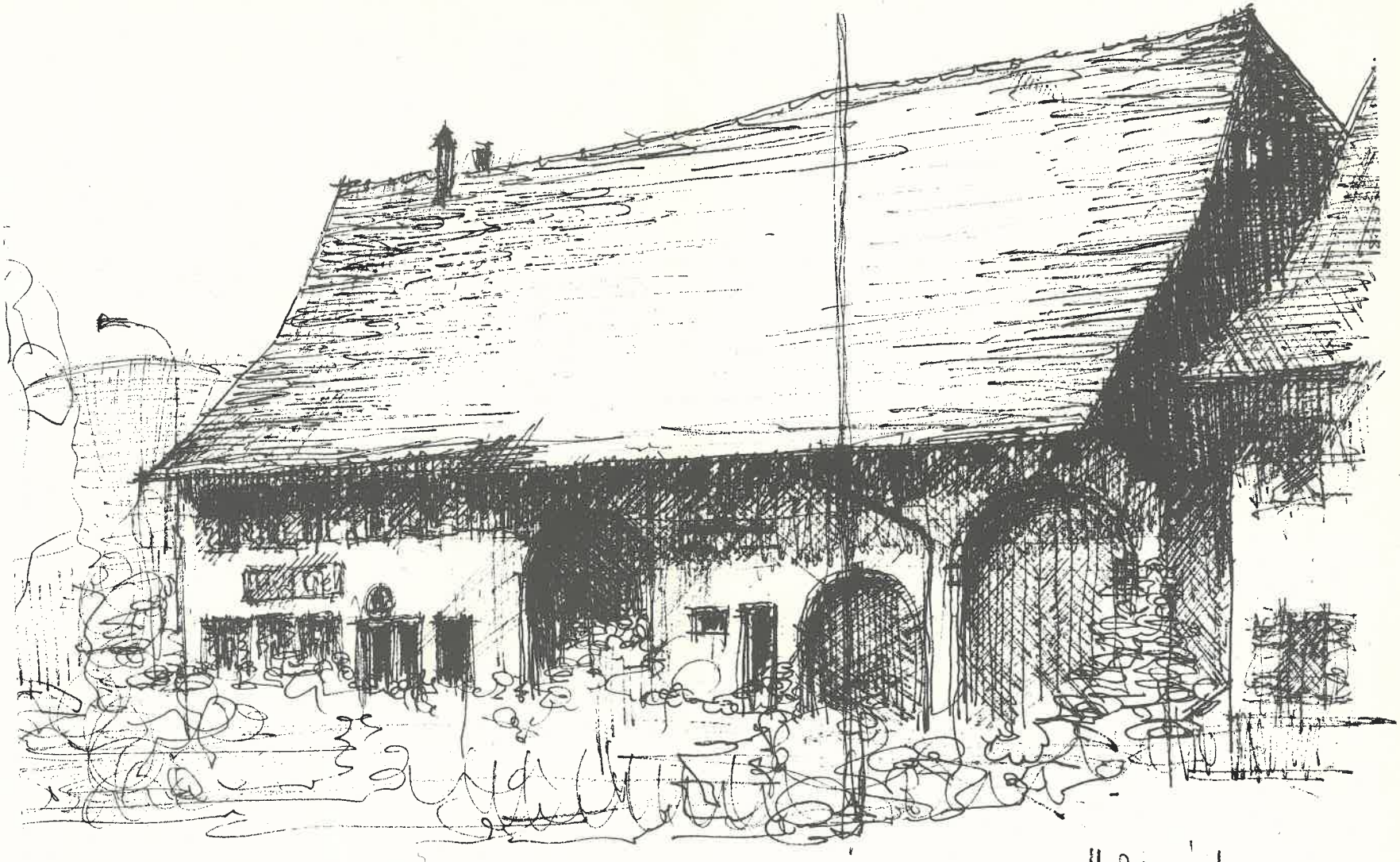
Nach der gelungenen Durchführung des Kreisturnfestes vom 17. bis 19. Juni 1988, steht den turnenden Vereinen ein besonderer Jubeltag bevor. Die Turnerfamilie feiert dieses Jahr folgende Jubiläen:
75 Jahre Turnverein
25 Jahre Damenriege
40 Jahre Männerriege
15 Jahre Frauenturnverein
15 Jahre Jugi
Ist das nicht Grund genug zum Feiern? Ein kleines Organisationskomitee hat sich zum Ziel gesetzt, einen unvergesslichen 24. September 1988 zu organisieren. Neben dem nebenstehenden Festprogramm wurde eine umfangreiche Jubiläumsschrift mit viel Fotomaterial zusammengestellt. Diese wird ab Mitte September erhältlich sein. Ein «Müsterchen» ist dieses abgedruckte Foto aus dem Vereinsjahr 1955 (Eidg. Turnfest in Zürich). Vier Gemeindeoberhäupter auf einen Blick!!! In der alten Turnhalle werden zusätzlich die zusammengetragenen alten Fotos ausgestellt. Welche Erinnerungen an all die schönen Vereinserlebnisse!

Festprogramm

14.30 Uhr	Empfang und Begrüssungsaperitiv auf dem Gemeindenplatz
15.30 Uhr	Totenehrung auf dem Friedhof unter Mitwirkung von Pfr. Dr. A. Egloff und des Männerchores
16.00 Uhr	Umzug zur Mehrzweckhalle – Anschliessend freie Besichtigung der Fotoausstellung in der alten Turnhalle
17.00 Uhr	Beginn des gemeinsamen Nachtessens in der Mehrzweckhalle (Einlagen der Trachtengruppe Gipf-Oberfrick)
20.00 Uhr	Beginn der Jubiläumsfeier und Einweihung der Fahne der Damenriege. Mitwirkung der Musikgesellschaft Gipf-Oberfrick. Anschliessend Tanz mit dem Sigi-Weber-Sextett, dazwischen Showeinlage des Turnvereins US-Ascona.

Die Redaktion wünscht ein frohes Fest und gemütliche Stunden.

1955: Turnverein am Eidgenössischen Turnfest in Zürich



H. Schmid
2.7.88

Der Familie Adolf Hürzeler vom Landgasthaus Rössli gratulieren wir zur langjährigen Familientradition der Gastfreundschaft.